

BIELER INDUSTRIEARCHITEKTUR IM BRENNPUNKT

Das «Komitee reUsine» setzt sich gegen den Abriss alter Fabriken zur Wehr



Seit dem Sommer 2022 kämpft das «Komitee reUsine» für den Erhalt von Industriebauten in Biel. Sein Engagement gründet auf der Initiative von Architektinnen und Architekten, die dem Heimatschutz nahestehen: Nachdem jahrelang Fabriken in Biel fast unbemerkt verschwanden, führte die angekündigte (und inzwischen vollzogene) Zerstörung des Mikron-Areals dazu, dass der Geduldsfaden riss.

Das Areal bestand aus einem typischen Konglomerat gewachsener Industriebauten aus der Nachkriegszeit. Architekturhistorisch betrachtet waren die Hallen keine schillernden Juwelen. Doch seit in den solid gebauten Räumen mit Parkett und grossen Fenstern keine Maschinen mehr produziert wurden, nutzten Kreativwirtschaftlerinnen und -wirtschaftler sie zwei Jahrzehnte lang als Ateliers oder Büros und belebten das Viertel – bis es Platz zu machen galt für neue Wohnbauten, die hier seit Jahren wie Pilze aus dem Boden schiessen. Die Gründung von reUsine war vor diesem Hintergrund durchaus emotional geprägt; zugleich war sie über ein interdisziplinäres Kernteam aber auch breit motiviert:

Denn just zu jener Zeit nahm die Diskussion über die bessere Energiebilanz von Umbauten im Vergleich zu Neubauten an Fahrt auf.

Dass der Fokus nur zum Teil auf dem architekturhistorischen Wert von Fabrikbauten liegt, ist bezeichnend für Biel. Die Zukunftsstadt hat sich nie gross um ihr bauliches Erbe gekümmert – schon gar nicht um das der Industrie. Niemand erstellte je ein Verzeichnis der Fabriken, keiner dokumentierte sie fotografisch, und eine «Geschichte der Bieler Industriearchitektur» ist bis heute ebenso inexistent wie ein Stadtplan, der die Verteilung der Bauten im Stadtgebiet zeigt und erlauben würde, zumindest ein paar relevante Schlüsse für Biels räumliche Entwicklung zu ziehen.

Im Unterschied zu anderen Städten konzentrieren sich hier die Fabriken seit dem 19. Jahrhundert ja nicht auf ein grosses Industrieviertel am einstigen Stadtrand. Vielmehr sind sie über die ganze Stadt verteilt, prägen subtil das Bild so mancher Quartiere und schaffen über ihre Nutzung auch abseits des Zentrums Urbanität. So zählt das ISOS die Industriebauten des 18. bis 20.

1 Drahtwerke Mett: zum Abbruch freigegeben.

Tréfileries réunies à Mâche: autorisées à la démolition.

Foto / Photo: Bernadette Fülischer

2 Areal Cosmos: in Gefahr.
Le site de Cosmos: en danger.
Foto/Photo: Bernadette
Fülscher



Jahrhunderts zu den «städtebaulichen und architektonischen Spitzenleistungen Biels» und fordert die Behörden auf, umgenutzte Fabriken als Chance für die Quartiere zu betrachten.¹

Dies hat das achtköpfige Komitee reUsine in den letzten Monaten denn auch in Erinnerung gerufen: mit über 1000 gesammelten Unterschriften, der Homepage reusine.ch, Berichten in den Medien, einem Treffen mit dem Bieler Stadtpräsidenten und dem inzwischen regen Austausch mit der Stadtverwaltung. Erklärtes Ziel ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Eigentümerinnen von Fabriken, Investoren, Planerinnen, Politik und Verwaltung: Sie alle sollen die Bedeutung und den Wert der Bieler Industriebauten kennen und ein Bewusstsein für deren Potenzial entwickeln.

Doch es gibt weitere Aufgaben für reUsine. Einige bedeutende Fabrikanlagen sind mehr oder weniger akut vom Abriss bedroht: etwa die beeindruckende und als erhaltenswert eingestufte Shedhalle der Vereinigten Drahtwerke in Mett, die zum geschützten Ensemble des Montagewerks von General Motors gehörende «Kraftzentrale», die

der Kanton als Eigentümer verkommen lässt, oder die Fahrradfabrik «Cosmos», die jüngst aus dem Bauinventar entlassen wurde. Hier gilt es, aktiv zu werden. Auch die Aufarbeitung verfehlter Prozesse während der letzten Jahre und das Einführen neuer Instrumente könnten helfen, das leichtfertige Verschwinden von Bieler Fabriken künftig zu verhindern und ihre Umnutzung voranzutreiben. Ein öffentliches Inventar dürfte ferner als Grundlage dienen, das bauliche Industrieerbe im Detail zu kennen und ihm mit Stolz zu begegnen. Sensibilisierung, zusammengestelltes Wissen und der Wille zum Umdenken sind gefragt.

Bernadette Fülscher

Mitbegründerin Komitee reUsine, hat Architektur und Kunstgeschichte studiert und über die Expo.02 promoviert. Sie arbeitet freiberuflich in Biel.

¹ Vgl. «Biel/Bienne», in: ISOS Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, hg. Bundesamt für Kultur (BAK), 3. Fassung 10.93/hjr, 49 ff. Download: <https://www.gisos.bak.admin.ch/sites/503>; https://api.isos.bak.admin.ch/ob/503/doc/ISOS_10001.pdf